



KURZBERICHT

DIE NACHFOLGE IN SÜDTIROLS LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN

ABSTRACT

Das WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen hat im Rahmen seiner jährlichen Umfrage zum Geschäftsklima der Landwirte das Thema der Betriebsnachfolge untersucht. Ein großer Teil der Südtiroler landwirtschaftliche Betriebe sind Familienbetriebe, für die die Nachfolge eine entscheidende Phase darstellt. Unseren Schätzungen zufolge gibt es in Südtirol fast 2.500 landwirtschaftliche Betriebe, deren Inhaber sich in den nächsten fünf Jahren zurückziehen möchten. Etwa 160 dieser Betriebe dürften geschlossen werden, weil sie entweder unrentabel sind oder es keinen interessierten Nachfolger gibt. Bei weiteren rund 200 Betrieben scheint die Zukunft ungewiss, da eine endgültige Entscheidung über die Nachfolge noch nicht getroffen wurde. Die Analyse zeigt, dass die Südtiroler Landwirte die Nachfolge im Allgemeinen rechtzeitig planen: Mehr als 90 % derjenigen, die sich in den nächsten fünf Jahren zurückziehen wollen, haben diesbezüglich bereits klare Vorstellungen, ebenso wie mehr als 70 % derjenigen, die den Betrieb in den nächsten zehn Jahren übergeben möchten. Die Nachfolge innerhalb der Familie ist die bevorzugte Option, während die externe Nachfolge noch eine geringe Rolle spielt. Der Hauptfaktor, der die Suche nach einem Nachfolger erschwert, ist der hohe Arbeitsaufwand, der mit der Führung eines landwirtschaftlichen Unternehmens verbunden ist, insbesondere wenn es um die Tierhaltung oder die Führung eines UaB-Betriebes geht. Weitere Aspekte, welche die Nachfolge behindern können, sind die Auszahlung von den Familienmitgliedern, die den Betrieb nicht übernehmen werden, und die unzureichenden Rentabilitätsaussichten vieler landwirtschaftlicher Betriebe.

Herausgeber

© 2023 Handels-, Industrie-, Handwerks- und
Landwirtschaftskammer Bozen

Autoren: Nicola Riz, Luciano Partacini

Mitarbeit: Margherita Franch

Zitierhinweis

WIFO (2023): Die Nachfolge in Südtirols landwirtschaftlichen
Betrieben. WIFO Kurzbericht 1.23

Veröffentlicht im Mai 2023

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur unter
Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf die
durchgängige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen.
Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei
Geschlecht.

Für Informationen

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen
T +39 0471 945 708 – wifo@handelskammer.bz.it

Weitere Publikationen im Internet unter www.wifo.bz.it

Die meisten Südtiroler landwirtschaftlichen Betriebe sind Familienbetriebe. Eine entscheidende Phase im Leben solcher Betriebe ist die Nachfolge, die den Übergang von einer Generation auf die nächste oder auf einen Erwerber außerhalb der Familie markiert. Das WIFO hat dieses Thema untersucht, um zu verstehen, ob sich die Landwirte auf diesen wichtigen Moment rechtzeitig vorbereiten und welche Herausforderungen dabei zu bewältigen sind. Das Untersuchungsobjekt dieser Analyse sind die im Handelsregister eingetragenen Einzelfirmen mit landwirtschaftlicher Haupttätigkeit, mit Ausnahme derjenigen, die keine Beschäftigten haben. Insgesamt gab es im Jänner 2023 in Südtirol 10.261 Unternehmen mit den genannten Merkmalen.

Die Analyse beruht auf den Antworten von 308 Unternehmen, die im Rahmen der jährlichen Erhebung über das Geschäftsklima der Landwirte den Fragebogen zur Unternehmensnachfolge ausgefüllt haben.¹ Mehr als 80 % der Befragten gaben an, dass sie einen landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb führen. Die Nebenerwerbsbetriebe sind somit in der Stichprobe unterrepräsentiert, denn diese sind in der Südtiroler Landwirtschaft weit verbreitet. Andererseits eignet sich diese Stichprobe gut zur Untersuchung der Nachfolge in jenen landwirtschaftlichen Betrieben, die die Haupteinnahmequelle der Inhabersfamilie darstellen.

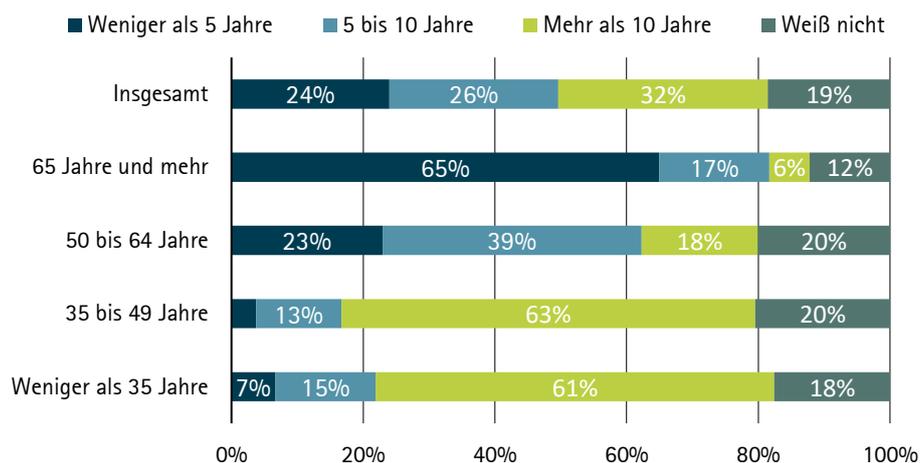
Fast zwei Drittel der Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben sind über 50 Jahre alt.

Nur 7,5 % der Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben in Südtirol sind unter 35 Jahre alt. Weniger als ein Drittel ist zwischen 35 und 49 Jahre alt, während fast jeder Zweite in der Altersgruppe zwischen 50 und 64 Jahren ist. Schließlich sind 18,7 % mindestens 65 Jahre alt. Entsprechend dieser demografischen Zusammensetzung erwarten 24,0 % der Befragten, innerhalb der nächsten fünf Jahre aus dem Erwerbsleben auszutreten² (siehe Abbildung 1). Daher kann geschätzt werden, dass etwa 2.460³ Unternehmen vor der Nachfolge stehen. Weitere 25,6 % der Befragten rechnen damit, dass sie die Unternehmensführung innerhalb der nächsten zehn Jahre verlassen werden.

Abbildung 1

Wie lange wird der Inhaber den Betrieb voraussichtlich noch bewirtschaften?

Anteil an gesamten Unternehmen, nach Altersklasse des Inhabers



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2023 WIFO

¹ Die Hochrechnung der Stichprobendaten auf die Grundgesamtheit erfolgte mittels eines Gewichtungsprozesses nach Branche, Größenklasse und Alter der Unternehmensinhaber.

² Der Anteil der Betriebsinhaber, die in naher Zukunft die Unternehmensführung übergeben wollen, ist in der Obstbaubranche besonders hoch: 40,7 % möchten sich innerhalb der nächsten fünf Jahre zurückziehen.

³ Dieser Wert entspricht im Wesentlichen der Schätzung aus der WIFO-Studie „Unternehmensnachfolge in Südtirol. Zahlen, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren“, WIFO Studie 2.21. Handelskammer Bozen (Hrsg.).

Mit zunehmendem Alter der Befragten steigt auch der Anteil derjenigen, die sich in den nächsten fünf Jahren zurückziehen möchten: Er liegt bei 6,7 % in der Altersgruppe der „unter 35-Jährigen“, steigt bei den Befragten zwischen 50 und 64 Jahren auf 22,9 % und erreicht bei den „über 65-Jährigen“ 65,0 %. Interessanterweise hat jedoch mehr als ein Zehntel (12,2 %) der Unternehmer in der letztgenannten Altersgruppe noch nicht entschieden, wann sie die Unternehmensführung abgeben werden.

Mehr als 90 % derjenigen, die sich in den nächsten fünf Jahren zurückziehen wollen, haben die Nachfolge bereits geplant.

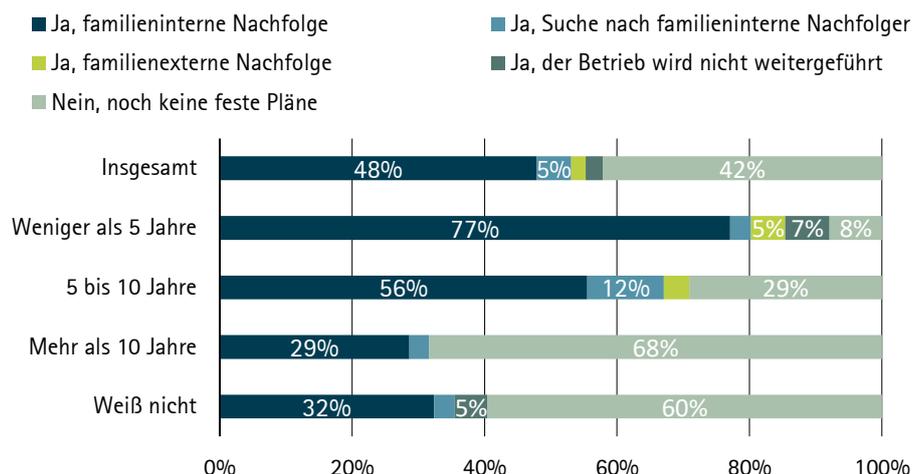
Um bessere Erfolgchancen zu haben, muss die Nachfolge frühzeitig geplant werden⁴. Daher ist es erfreulich, dass fast alle Inhaber von landwirtschaftlichen Unternehmen, die sich innerhalb der nächsten fünf Jahre zurückziehen wollen, diesen Schritt bereits vorbereitet haben (siehe Abbildung 2). Nur 7,9 % (etwa 200 Betriebe) haben diesbezüglich noch keine festen Pläne. Auch unter denjenigen, die innerhalb von zehn Jahren die Betriebsführung übergeben möchten, haben mehr als zwei Drittel die Nachfolge bereits geregelt.

Die familieninterne Nachfolge ist die am häufigsten gewählte Option: Nur 2,2 % der Landwirte planen, den Betrieb an eine externe Person zu übergeben. Weitere 2,5 % geben an, dass den Betrieb nach ihrer Pensionierung voraussichtlich nicht mehr weitergeführt wird. Die beiden letztgenannten Optionen treten häufiger auf (5,1 % bzw. 6,7 %), wenn man nur die Landwirte betrachtet, die in den nächsten fünf Jahren aus dem Erwerbsleben aussteigen möchten. Somit kann davon ausgegangen werden, dass in den nächsten fünf Jahren etwa 160 landwirtschaftliche Betriebe geschlossen werden. Bei weiteren rund 200 Betrieben scheint die Zukunft ungewiss, da eine endgültige Entscheidung über die Nachfolge noch nicht getroffen wurde.

Abbildung 2

Wurden in Bezug auf die Betriebsnachfolge bereits Pläne gemacht?

Anteil an den gesamten Unternehmen, nach voraussichtlichem Rücktrittdatum des Inhabers



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2023 WIFO

⁴ vgl. WIFO (2021): Unternehmensnachfolge in Südtirol. Zahlen, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren. WIFO Studie 2.21. Handelskammer Bozen (Hrsg.)

Der hohe Arbeitsaufwand für die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebs ist das größte Hindernis bei der Nachfolge.

Mehr als zwei Drittel (67,6 %) der Befragten gaben zu den größten Herausforderungen bei der Betriebsnachfolge an, dass der hohe Arbeitsaufwand und die geringe Freizeit, die mit der Landwirtschaft verbunden sind, die Übernahme des Betriebs für potenzielle Nachfolger unattraktiv machen (siehe Abbildung 3). Dies gilt vor allem für die Milchwirtschaft (77,0 %), da die Pflege der Tiere das ganze Jahr über keine Ruhepause kennt, und für die Betreiber von UaB-Betrieben (75,1 %), da sie sich gleichzeitig um die landwirtschaftliche Tätigkeit und die Gästebetreuung kümmern müssen.

Das zweitwichtigste Thema ist die Auszahlung von den Familienmitgliedern, die den Betrieb nicht übernehmen werden. Dieses Problem wird von 40,1 % der Befragten genannt. Es ist besonders kritisch, weil es manchmal den Aufschub wichtiger Investitionen erfordert, um die zur Auszahlung erforderliche Liquidität zu erhalten.

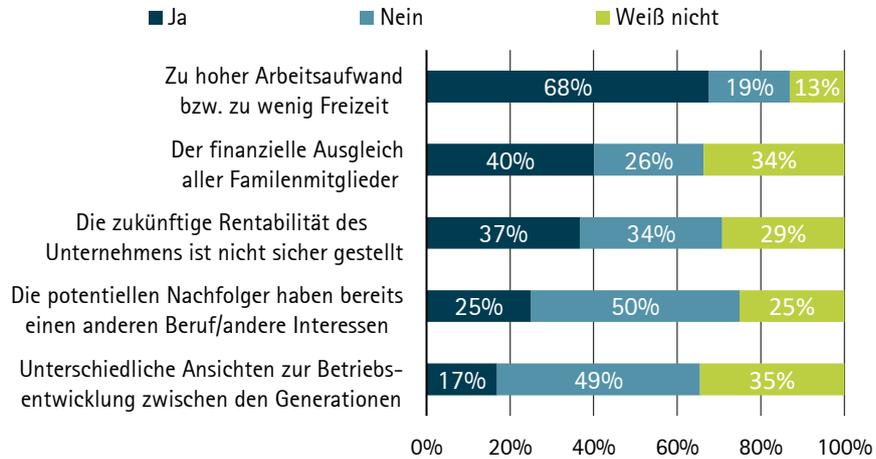
Auch die Fähigkeit des Unternehmens, in der Zukunft eine angemessene Rentabilität aufrechtzuerhalten, wird von 36,8 % der Befragten als eine Herausforderung für die Nachfolge betrachtet. Insbesondere für die Betriebe im Nebenerwerb ist die schwache Ertragslage in fast der Hälfte der Fälle (49,1 %) ein potenzielles Hindernis. Dieser Aspekt ist hingegen nur für 33,9 % der Vollerwerbslandwirte von Bedeutung. Darüber hinaus wird dieses Thema am häufigsten in der Milchwirtschaft (43,3 %) und im Obstbau (42,4 %) genannt, während es im Weinbau (12,9 %) kaum eine Rolle spielt. Dies steht im Einklang mit den Einschätzungen der Befragten zu den Zukunftsaussichten ihrer Betriebe in den nächsten zehn Jahren (siehe Abbildung 4): Fast zwei Drittel der Weinbauern (64,2 %) äußern „positive“ oder „sehr positive“ Erwartungen, während dieser Anteil im Milchsektor (41,9 %) und im Obstbau (44,2 %) deutlich niedriger ist.

Etwa ein Viertel (25,0 %) der Befragten weist darauf hin, dass die potenziellen Nachfolger bereits andere Berufe oder Interessen haben. Dieser Umstand wird am häufigsten erwähnt, wenn die Zukunftsaussichten des Unternehmens negativ eingeschätzt werden. Schließlich taucht in 16,8 % der Fälle das Problem der unterschiedlichen Vorstellungen des Inhabers und des künftigen Nachfolgers über die Zukunft des Unternehmens auf.

Abbildung 3

Welche der folgenden Herausforderungen sehen Sie bei der Übergabe Ihres Betriebes auf sich zukommen?

Anteil an den gesamten Unternehmen



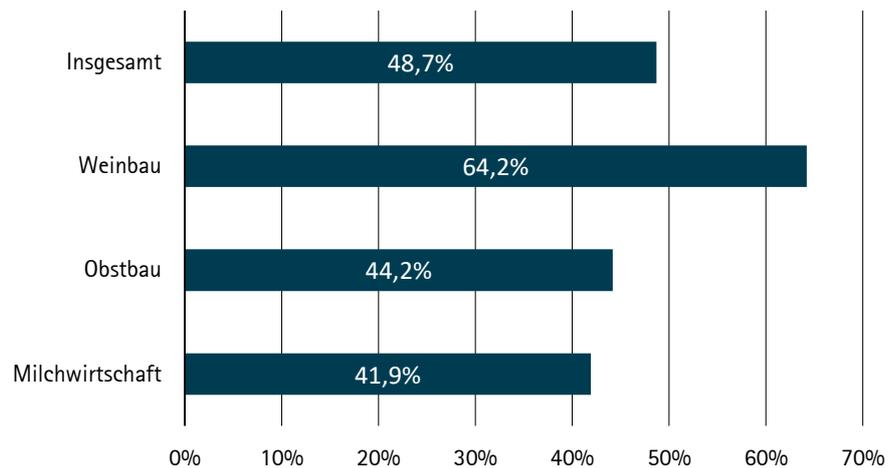
Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2023 WIFO

Abbildung 4

Wie schätzen Sie die Zukunftsaussichten Ihres Betriebes in den nächsten zehn Jahren ein?

Anteil der Unternehmen, die "positiv" oder "sehr positiv" geantwortet haben, nach Branche



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2023 WIFO

ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Im Jänner 2023 gab es in Südtirol 10.261 Einzelfirmen, deren Haupttätigkeit die Landwirtschaft ist. Fast die Hälfte der Betriebsinhaber ist zwischen 50 und 64 Jahre alt und fast ein Fünftel ist über 65 Jahre alt. Entsprechend dieser demografischen Aufteilung plant etwa ein Viertel (24,0 %) der befragten Landwirte, sich innerhalb der nächsten fünf Jahre zurückzuziehen. Es kann also davon ausgegangen werden, dass knapp 2.500 Betriebe kurz vor der Nachfolge stehen. Etwa ebenso viele Landwirte (25,6 %) planen, den Betrieb innerhalb von zehn Jahren aufzugeben.

Eine frühzeitige Vorbereitung der Nachfolge ist entscheidend, um die Überlebenschancen des Betriebs zu maximieren. Im Allgemeinen planen die Südtiroler Landwirte ihre Nachfolge rechtzeitig: Mehr als 90 % derjenigen, die sich in den nächsten fünf Jahren aus dem Betrieb zurückziehen wollen, haben diesen Aspekt bereits geregelt, ebenso wie mehr als 70 % der Landwirte, die den Betrieb innerhalb von zehn Jahren aufgeben werden.

Die familieninterne Nachfolge ist die bevorzugte Option, während die externe Nachfolge wenig verbreitet ist. Letztere könnte stärker berücksichtigt werden, denn es gibt rund 200 Betriebsinhaber, die in den nächsten fünf Jahren ihre Tätigkeit aufgeben wollen, aber noch keine Nachfolgeentscheidung getroffen haben. Weitere rund 160 Betriebe dürften aufgrund fehlender Nachfolger zur Schließung gezwungen sein.

Hinsichtlich der wichtigsten Herausforderungen im Zusammenhang mit der Nachfolge wiesen die Befragten insbesondere darauf hin, dass der Beruf des Landwirts von jungen Menschen aufgrund des hohen Arbeitsaufwands oft als unattraktiv angesehen wird, vor allem, wenn er auch die Tierhaltung oder die Führung eines UaB-Betriebs einschließt. Auch die Auszahlung der Familienmitglieder, die den Betrieb nicht übernehmen werden, ist oft ein kritisches Thema. Ein weiteres Hindernis für die Nachfolge sind die künftigen Rentabilitätsaussichten des Unternehmens, die oft als unbefriedigend angesehen werden. Dieses Problem tritt vor allem bei sehr kleinen Nebenerwerbsbetrieben auf. Außerdem ist eine unzureichende Rentabilität besonders häufig in der Milchwirtschaft anzutreffen. Dies ist nicht überraschend, da dieser Sektor in den letzten Jahren – bereits vor dem Krieg in der Ukraine – mit steigenden Kosten und eher niedrigen Milchpreisen konfrontiert war. Dies bestätigt, wie wichtig die Förderung der Berglandwirtschaft ist, um den Erhalt der Betriebe und eine bessere Rentabilität für die künftigen Bauergenerationen zu gewährleisten.